

am 20. und 21. März 1965 in Rothenburg o.d.T.

Die Namen der Anwesenden sind aus der Anwesenheitsliste zu ersehen.

1.) Eröffnung und Begrüßung

Herr Dähne eröffnet den Kongreß um 15.10 Uhr und stellt fest, daß hierzu ordnungs- und fristgemäß eingeladen worden ist (kein Widerspruch). Er teilt mit, daß Telegramme mit Erfolgswünschen eingegangen sind von Herrn Dr. Stüber und Herrn Dr. Leupolt, die beide im Krankenhaus sind. Herr Dähne will ihnen im Namen der Versammlung telegrafisch Genesungswünsche übermitteln. Herr Staudt hat wegen eines Trauerfalles abgesagt. - Das abgelaufene Jahr habe einen großen Schritt weitergeführt mit dem dritten Platz unserer Mannschaft in Tel Aviv. Neben den drei Großmeistern Darga, Schmid und Unzicker habe man jetzt in dem jungen Pfleger eine weitere vollwertige Kraft. Man könne auch dem kommenden Jahre mit der Europa-Mannschaftsmeisterschaft voll Hoffnung entgegensehen.

2) Verlesung des Protokolls von Köln 1964

Herr Dähne fragt, ob das Protokoll verlesen werden soll. - Es wird darauf verzichtet.

Herr Munz weist auf einen Schreibfehler zu Anfang hin. Es müsse nicht Mai, sondern März heißen. (Das wird berichtigt). - Das Protokoll wird sodann einstimmig genehmigt.

3.) Festlegung der Stimmberechtigung und Stimmzahlen

Die Mehrzahl der Verbände bleiben bei ihren Meldungen einstweilen bei den alten Zahlen, um diese eventuell am 1. Mai zu berichtigen. Bei einigen Verbänden liegen geringfügige Abweichungen vor, überwiegend nach oben. - Blindenschachbund und Saarland sind nicht vertreten.

Herr Schwarzmüller gibt bekannt, daß auf der Versammlung 85 Stimmen der Landesverbände vorhanden sind.

4.) Berichte

Da Herr Dähne seinen Worten bei der Eröffnung einstweilen nichts hinzufügen will und Herr Dr. Stüber abwesend ist, fallen die Berichte zu 4a) und 4c) weg.

b) 1. Vizepräsident

Herr Hülsmann hat an einer Sitzung des Sportbundes teilgenommen. Von Interesse für den Schachbund sei eine Änderung der Satzung des Sportbundes, wobei für die Spitzenverbände eine Neuordnung vorgenommen worden ist. Es habe sich herausgestellt, daß am Vortage vom Präsidium der Deutsche Schachbund als Ordentlicher Spitzenverband eingegliedert worden ist. Das könne dazu beitragen, auch das Verhältnis zwischen Schachverbänden und Landessportbünden zu bessern. - Man habe einen Sonderausschuß gegründet, um den Gedanken des Leistungssportes zu fördern. In Nordrhein-Westfalen bestehe eine "Vereinshilfe" mit Unterstützung für Übungsleiter. - Herr Hülsmann hat sich ferner in Frankfurt mit Herrn Jensch und Herrn Dr. Speckmann von der "Schwalbe" getroffen. Es gebe jetzt keine Streitpunkte mehr und es sei eine gute Zusammenarbeit zwischen der "Schwalbe" und den dem DSB angeschlossenen Problemfreunden zu erwarten.

Herr Dähne dankt Herrn Hülsmann und bittet um Wortmeldungen.

Herr Stock regt an, der Schachbund solle versuchen, auch in einen der Ausschüsse des Sportbundes zu kommen. Es gebe dort beispielsweise ärztliche Kommissionen, technische Ausschüsse und ähnliches.

Herr Dähne will über diesen Vorschlag mit Herrn Daume sprechen, auch über die ja nun bestehende Pflicht der Landessportbünde, das Schach einzugliedern. Er erkundigt sich nach den Erfahrungen derjenigen Schach-Landesverbände, die schon in ihren Landessportbünden aufgenommen worden sind.

Das sind Nordbaden, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Württemberg, Weser-Ems für den Bremer Teil und die Pfalz voraussichtlich ab Mai 1965. - Einige Schachverbände wie Nordrhein-Westfalen, Berlin und Württemberg sind korporativ Mitglied, in Schleswig-Holstein wird der Beitrag von den Vereinen abgeführt. Der Landesschachbund Bremen ist zugleich Fachverband für Schach im Landessportbund, dort werden die Beiträge ebenfalls von den Vereinen gezahlt.

Herr Ditt hält es für möglich, daß in den nicht mit ihrem Landessportbund zusammenarbeitenden Schachverbänden Schachabteilungen von Sportvereinen Mitglieder im Sportbund sind, ohne daß dieses der betreffende Schach-Landesverband weiß.

Herr Schneider hat in Bayern mit dem Landessportbund schlechte Erfahrungen gemacht. Man habe finanziell keine Bewegungsfreiheit gehabt. Von den DM 30.000,- Einzahlungen der Vereine habe man nur etwa DM 5000,- zurückbekommen. Die frühere Form der Zugehörigkeit werde in Bayern niemals mehr Zustimmung finden. Anders sei es mit der korporativen Mitgliedschaft wie in Nordrhein-Westfalen.

Herr Ditt glaubt, daß sich der Deutsche Schachbund nicht in die Angelegenheiten der einzelnen Landesverbände einmischen kann.

d) Schatzmeister

Herr Schwarzmüller hat seinen schriftlichen Bericht schon vor Monaten versandt und glaubt sich kurz fassen zu können. Zu den Eingängen von Beiträgen sei zu bemerken, daß die Aachener Abteilung nicht bezahlt hat und das als einziger Verband Mittelrhein seinen Beitragsverpflichtungen für 1964 noch nicht nachgekommen sei. Mehrausgaben von DM 638,- seien daraus entstanden, daß man die Verpflichtungen des Herrn Kabitz in Bad Pyrmont im Interesse des guten Rufes des Deutschen Schachbundes habe übernehmen müssen. Die besonders hohen Durchlaufposten ergeben sich durch die Schacholympiade in Tel Aviv. Für das Geschäftsjahr 1963 habe man an Bonn etwa DM 400,- zurückzahlen müssen, weil die prozentuale Beteiligung mit eigenem Geld nicht ausgereicht habe. Er sei dankbar dafür, dass die Verbände Nordrhein-Westfalen und Mittelrhein ihre Ausgabenbelege für den Länderkampf gegen Holland bzw. Jugendeinzelmeisterschaft zur Verfügung gestellt haben, die man Bonn gegenüber verwenden könne. Sonst wäre auch für 1964 die Gefahr einer Rückzahlung an Bonn gegeben.

e) Kassenprüfer

Herr Thiermann hat mit Herrn Warnken die Buchführung und Belege geprüft. Diese seien hundertprozentig in Ordnung. Er regt für die Zukunft an, eine besondere Spalte für Durchlaufposten einzurichten, ferner eine Spezifizierung der durchlaufenden Einnahmen vorzunehmen. Das bisherige Verfahren sei zwar nicht unkorrekt, erschwere aber die Nachprüfung. Die Kasse sei in vorbildlicher Ordnung. Herr Thiermann empfiehlt in Übereinstimmung mit Herrn Warnken nicht nur die Entlastung, sondern darüber hinaus die Anerkennung für eine ungewöhnlich sorgfältige Arbeit des Schatzmeisters (Beifall).

Herr Ditt erkundigt sich, ob der DSB auf den Betrag für Aachen verzichtet. - Herr Dähne betrachtet Aachen zur Zeit als eine wilde Organisation.

Herr Stock hält es für bedauerlich, daß DM 400,- an Bonn zurückgezahlt worden sind. Es sei doch zu überlegen, ob nicht der eine oder andere Herr vom Vorstand, der seine Ausgaben für internationale Aufgaben aus eigener Tasche trägt, diese aufführt und als Spende bestätigt bekommt.

Herr Dähne begrüßt diese Anregung. - Er läßt über den Antrag der Kassenprüfer auf Entlastung des Schatzmeisters abstimmen. - Dem Schatzmeister wird einstimmig Entlastung erteilt.

f) Turnierleiter

Herr Fohl gibt einen ausführlichen Überblick über "das Jahr des Deutschen Schachs". Beim Kandidatenturnier in Ingolstadt seien die Spieler auf Platz 2 bis 5 punktgleich gewesen. Es zeige sich eine Angleichung der Leistungen bei den Spitzenspielern. In Olpe habe ein kleiner Ort gezeigt, was zustandezubringen ist, wenn man sich Mühe gibt. Herr Fohl zählt die zahlreichen Erfolge deutscher Spieler im Ausland auf. Bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft in Solingen sei die Organisation vorbildlich gewesen. Herr Fohl schildert eingehend die Situation und den Verlauf der Kämpfe in Tel Aviv und würdigt die Leistungen. Die Mannschaft in Tel Aviv habe nicht nur schachlich, sondern auch menschlich einen guten Eindruck gemacht, sie sei dort eine der beliebtesten gewesen. (Beifall).

g) Jugendwart

Herr Fritz hebt neben der überragenden Leistung von Robert Hübner bei der Jugend-Einzelmeisterschaft auch die Leistungen des zweiten und Dritten, Böll und Zell, hervor. Herr Fritz berichtet ferner über den Verlauf der Jugendmannschaftsmeisterschaft, über den Sieg Pflegers in Zürich, den Hübners in Groningen und den Länderkampf gegen die Schweiz in St. Gallen, mit vorzüglicher Aufnahme dort. Für den Rückkampf gegen die Schweiz in Deutschland bittet Herr Fritz um Angebote in schöner Umgebung. Bei dem Länderkampf haben Zessinger und Dietzsch ihre beiden Parteien gewonnen. - Herr Fritz dankt den Landesjugendwarten für die Unterstützung während seiner jetzt zehnjährigen Tätigkeit als Bundesjugendwart (Beifall).

h) Frauenwart

Frau Hecker spricht zunächst über die Deutsche Damenmeisterschaft in Werder-Bremen, worüber die Tageszeitungen ausführlich berichtet haben. Sie würdigt die Leistungen der Teilnehmerinnen. Von den 120 Partien seien nur 41 remis geworden, 40 mit weiß und 39 mit schwarz gewonnen. Hervorzuheben sei ferner der Sieg der Frau Rinder in Kopenhagen, ein Mannschaftskampf in Holland und Vierländertreffen von Damen in Nordrhein-Westfalen. Sie überreicht eine Urkunde an Herrn Schneider für Frau Karner, die neue Damenmeisterin (Beifall).

Herr Fritz hat auch noch eine Urkunde für Hübner an Mittelrhein, und Herr Dähne eine Urkunde für den Deutschen Mannschaftsmeister, Münchener Schachklub, an Herrn Schneider zu überreichen.

i) Mitglied des Zentralkomités der FIDE

Herr Stock gedenkt zunächst des verstorbenen Herrn van Steenis, Vorsitzenden des Niederländischen Schachbundes, der 1950 entscheidend zugunsten der Aufnahme Deutschlands in die FIDE beigetragen hat. Herr Stock gibt einen Stimmungsbericht von den Kämpfen in Tel Aviv und hebt insbesondere die Erscheinung des jungen Pflieger hervor.

Der FIDE-Kongreß war ursprünglich in Paris vorgesehen anläßlich des 40-Jahre-Jubiläums, doch hatte die französische Föderation aus verschiedenen Gründen nicht einmal die Sitzung des Zentralkomiteés übernehmen können. Bei der Sitzung des Zentralkomiteés habe man sich unter anderem mit einem Vorschlag von Bronstein befaßt zwecks Abänderung des Zulassungsmodus für das Kandidatenturnier, was aber von der russischen Organisation selber abgelehnt worden war und deshalb auch vom Zentralkomiteé nicht übernommen wurde. Die 30-Züge-Regel habe die Mehrzahl der Sachverständigen nicht befriedigt, vor allen Petrosjan habe sich dagegen gewandt. Die FIDE hat diese Regel durch Mehrheitsbeschluß für ihre Veranstaltungen abgeschafft. - Darga ist jetzt als Großmeister anerkannt worden. - Der nächste Kongreß ist in Monte Carlo, die nächste Schacholympiade und der Kongreß 1967 in Cuba mit freiem Hin- und Rückflug für Europäer. - Bei der Generalversammlung in Tel Aviv waren 73 teilnehmende Delegierte. Die Deutschen seien dort von der Bevölkerung ausnahmslos herzlich aufgenommen worden. Herr Stock gibt noch interessante Eindrücke von Land und Leuten dort wieder. Er schließt mit einem guten Wort, das er in Israel kennen gelernt hat: "Schalom" = Frieden. (Beifall).

Herr Dähne dankt Herrn Stock und will auf diesen Kongreß noch einmal auf die 30-Züge-Remisregel zurückkommen, um sie eventuell für Deutschland beizubehalten.

1) Beauftragter für Problemfragen

Herr Jensch hat als erstes Resultat der Dokumentation einen Band mit 2500 Diagrammen von Problemen und Endspielen zu zeigen. In einem halben Jahr soll ein neuer Teil erscheinen. - Die Tagung in Frankfurt war erfolgreich, Dank gebühre auch Herrn Hülsmann. Als Programm für die Zukunft sei ein umfassendes Lösungsturnier für alle Vereine vorgesehen. Das könne eine ähnliche Entwicklung wie beim Fernschach verursachen. In Bayern, Niedersachsen und der Pfalz gebe es schon Problemwarte, in Hessen werde zu Ostern ein solches Ant geschaffen werden. - An der Tagung in Tel Aviv hat Herr Jensch nicht teilnehmen können, von den Oststaaten ist auch niemand dahingekommen von den zuständigen Problemmisternkreisen. Neu gewählt wurde aus England Mr. Mansfield als Vorsitzender. - Herr Jensch kann ein Exemplar des neuen Buches herumreichen. (Beifall).

k) Meisterwart

Herr Eisinger hat von den Meistern keine Anregungen bekommen, er will von sich aus etwas vorschlagen: Man könnte vielleicht das bisherige Programm - Länderkampf gegen Holland und Clare-Benedictturnier - etwas erweitern durch Treffen mit Jugoslawien, Belgien und der Schweiz. Gegen die schwächeren Länder könne man mit B-Mannschaften antreten. - Zur Schacholympiade: Die beiden Ersatzleute haben nicht unbedingt versagt, aber ihre Ergebnisse haben nicht ausgereicht für einen noch höheren Platz. Mit Hecht und Hübner habe man Aussicht, die Spitzenmannschaft ganz gewaltig zu verstärken, was sich bei der Europa-Meisterschaft auswirken könne. Durch diese und andere Reserven bei den Jungmeistern zeichne sich ein großer Aufschwung ab. (Beifall).

5. Entlastung

Herr Schneider beantragt Gesamtentlastung des Vorstandes und verbindet damit den Dank des Kongresses für die vorzügliche Arbeit des Vorstandes unter Leitung von Herrn Dähne (Beifall). - Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt.

6) Wahlen

Herr Hülsmann übernimmt den Vorsitz und bittet um Vorschläge für die Wahl des Präsidenten. - Es wird nur Herr Dähne vorgeschlagen. - Herr Dähne wird einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt (großer Beifall).

Herr Dähne dankt für das Vertrauen und will weiterhin dem deutschen Schach dienen. Er übernimmt erneut den Vorsitz. Er verliest ein Schreiben von Dr. Stüber, der in Falle seiner Wiederwahl sein Amt weiterführen würde. - Als zweiter Vizepräsident wird nur Herr Dr. Stüber vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt.

Als Turnierleiter wird nur Herr Fohl vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt.

Als Schriftführer wird nur Herr Rellstab vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt.

Als vom Kongreß zu bestimmende Person wird nur Herr Stock vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt.

Als Frauenwart wird nur Frau Hecker vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt.

Herr Hülsmann erinnert daran, daß 1964 beschlossen wurde, den neu zu wählenden Kassenprüfer aus dem Lande des nächstjährigen Kongresses zu wählen.

Herr Dr. Steen schlägt als Land des nächstjährigen Kongresses Schleswig-Holstein vor und hofft Travenünde hierfür zu bekommen. - Als Kassenprüfer könnte er dann Herrn Müller aus Eckernförde vorschlagen, den Schatzmeister von Schleswig-Holstein.

Herr Dähne läßt darüber abstimmen, ob Schleswig-Holstein das Land des nächstjährigen Kongresses sein soll. - Das wird einstimmig genehmigt. - Herr Müller wird einstimmig zum Kassenprüfer gewählt.

Herr Schneider schlägt vor, daß von den beiden diesjährigen Kassenprüfern Herr Thiermann in Ante bleibt, da er ohnehin zum Kongreß fahren muß als Mitglied des Spielausschusses. - Herr Dähne begrüßt diese Anregung und dankt Herrn Warnken für seine diesjährige Tätigkeit. - Es wird sodann Herr Thiermann einstimmig als zweiter Kassenprüfer wiedergewählt.

Für den Spielausschuß werden nur die bisherigen Mitglieder vorgeschlagen. - Es werden sodann Herr Fohl, Herr Rößner, Herr Tempelmeier, Herr Thiermann und als Meisterwart Herr Eisinger einstimmig in den Spielausschuß wiedergewählt.

Es wird auch das Turnier-Schiedsgericht, bestehend aus den Herren Brinckmann, Fohl und Rellstab, einstimmig wiedergewählt.

7) Voranschlag des Schatzmeisters und Beitragsfestsetzung

Herr Schwarznüller hat den schriftlichen Voranschlag übersandt. Er bittet zu berichtigen, daß bei den Jugendlichen der Beitrag nicht DM 0,50 sondern DM 0,45 pro Mitglied und Jahr sei. - Bonn hat schon DM 7.000,- für die kommenden internationalen Veranstaltungen gezahlt, weitere DM 10.000,- sind zugesagt. Man könne noch nicht genau sagen, was die Europa-Mannschaftsmeisterschaft in Hamburg kosten werde. Wenn hierfür DM 20.000,- als Zuschuß des DSB eingesetzt sind, so habe der DSB lediglich DM 3.000,- aus seinen Mitteln aufgebracht. Herr Fohl hat Herrn Schwarznüller gebeten, Mittel für ein Junioren-Vergleichskampf in Voranschlag mit aufzunehmen, was er getan habe.

Herr Fohl empfiehlt dringend, im Interesse der Entdeckung neuer Talente wieder ein Juniorenturnier durchzuführen. Es bestehe Aussicht, dafür einen zahlungsfähigen Landesverband zu gewinnen.

Herr Schneider möchte vor Verabschiedung des Voranschlages über die Anträge von Blindenschachbund und Schleswig-Holstein entscheiden lassen, weil sie den Voranschlag ändern könnten.

Herr Dähne verliert die beiden Anträge. Der Blindenschachbund wünscht, daß man den Zuschuß von DM 400,- auf DM 600,- erhöht. Darüber solle man nicht diskutieren (Zustimmung). Der Antrag von Dr. Steen wünscht einen Zuschuß von DM 250,- pro teilnehmenden Spieler, von diesem oder von seinem Landesverband oder Verein zu bezahlen.

Herr Schneider hält das für eine indirekte Beitragserhöhung, er hat große Bedenken dagegen, die Kosten auf die Spieler abzuwälzen. Das könne weitere Kreise ziehen.

Herr Ditt hat in Weser-Ems die Erfahrung gemacht, daß der Zuschuß von DM 4.250,- nicht ausreicht. Man hätte dann noch mindestens DM 3.500,- selber aufzubringen gehabt, es hätten dafür rund DM 2.000,- gefehlt. Das Kandidatenturnier sei - gemessen an seinem Umfang - das schlechteste ausgestattete Turnier, abgesehen vielleicht von der Damenmeisterschaft, wofür ja die Teilnehmerinnen erheblich zu den Kosten beitragen. Herr Ditt würde den Antrag von Dr. Steen unterstützen.

Herr Hülsmann meint, die kleinen Verbände seien ja ganz selten mit Kandidatenturnieren an der Reihe, sie könnten vorher jedes Jahr etwas zurücklegen. Für Nordrhein-Westfalen sei das Kandidatenturnier 1967 überhaupt kein Problem.

Herr Munz ist ebenfalls für den Antrag von Dr. Steen. Württemberg werde das Kandidatenturnier 1966 durchführen, rechnet aber mit mindestens DM 8.000,- Kosten.

Herr Fohl vermutet, daß Herr Dr. Steen einen so hohen Betrag genannt hat, um wenigstens einen Teil bewilligt zu bekommen. Man könne vielleicht pro Spieler DM 100,- aufbringen.

Herr Dähne sieht die finanzielle Heranziehung der Spieler mit Unbehagen. Besser sei es, wenn kleine Verbände sparen und eventuell mit einem finanzstärkeren Verband tauschen, um dann später das Turnier zu übernehmen.

Herr Dr. Steen wendet gegen das Sparen ein, daß das Geld ja ständig an Wert verliert. Herrn Fohls Gedanke sei richtig, er wäre sogar zu Frieden, wenn jeder Spieler wenigstens DM 50,- aufbringt, das seien für den Veranstalter immerhin DM 1.500,-.

Herr Schneider gibt Herrn Ditt recht, daß das Kandidatenturnier am schlechtesten dotiert ist. Man solle einmal prüfen, ob man den Zuschuß für das Kandidatenturnier nicht um DM 1.000,- erhöhen kann.

Herr Dähne hält diesen Gedanken für sehr gut, allerdings werde man in diesem Jahre kaum etwas für Schleswig-Holstein abzuweigen können.

Herr Dr. Steen fände es bedauerlich, wenn der spontan eingesprungene Kieler Verein ganz leer ausginge.

Herr Schwarzlmüller hält es für möglich den Zuschuß schon in diesem Jahre um DM 500,- zu erhöhen, im nächsten Jahre dann um weitere DM 500,-. - Damit wäre Herr Dr. Steen einverstanden.

Herr Dähne läßt jetzt über den Voranschlag mit den beschlossenen Änderungen abstimmen: Für das Kandidatenturnier an Zuschuß DM 4.750,- (insgesamt DM 5.100,-), für das Blindenschach DM 600,-. Der Beitrag beträgt für Senioren DM 0,90, für Jugendliche DM 0,45. Voranschlag und Jahresbeitrag werden einstimmig genehmigt.

8.) Veranstaltungen 1965

Herr Fohl zählt auf: Clare-Benedict-Turnier vom 4. bis 10. April in Berlin, Haus Gerhus, Deutsches Kandidatenturnier in Kiel vom 8. bis 22. Mai im Fördehotel, Europa-Mannschaftsmeisterschaft vom 6. bis 16. Juni in Hamburg im Curio-Haus, bei dieser Gelegenheit komme eine erweiterte Vorstandssitzung des DSB in Frage. Deutsche Einzelmeisterschaft in der zweiten Oktoberhälfte in Bad Aibling. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im November und Dezember nach dem bisherigen Modus. Es komme aber in Zukunft in Frage, eine Zwischenrunde einzuführen. Man solle diese Anregung bis zum nächsten Kongreß prüfen.

Herr Kinzel dankt für die Vergebung des Clare-Benedict-Turniers nach Berlin und den Zuschuß von DM 2.000,-. Man werde sich bemühen, diesem Turnier einen ebenso repräsentativen Rahmen zu geben wie in der Schweiz.

Herr Stock regt an, vom DSB auch mal wieder ein Internationales Einzelturnier als Einladung zu veranstalten. - Herr Dähne hält die Anregung für dankenswert. Eine Schwierigkeit liege in den dann erforderlichen Geldpreisen. Es wird vorgeschlagen, den Begriff "Verdienstausfall" zu verwenden. Ferner komme es in Frage, statt der staatlichen Geldgeber solche aus der Privatwirtschaft zu gewinnen.

Herr Fritz gibt als Veranstaltungen bekannt: Ein internationales Jugend-Mannschaftsturnier in den Haag, vom 5. bis 13. Juli. Von Deutschland kommen vor allem in Frage als Spieler Pollak, Zell, Zessinger und Dietzsch. Hübner habe abgesagt wegen der Jugend-Weltmeisterschaft in Barcelona. Die Deutsche Jugend-Einzelmeisterschaft sei in Erlangen vom 29. Juli bis 9. August. - Ferner findet wieder ein internationales Juniorenturnier vom 27. Dezember bis 8. Januar in Groningen statt. Die Jugendmannschaftsmeisterschaft beginnen in Vorgruppen in den Herbstferien, die erste Vorrunde sei in Berlin, die zweite in Hamburg, die dritte im Saarland, die vierte in Bayern. Über die Endrunde könne man noch nichts sagen.

Herr Dr. Heintz empfiehlt den Verbänden, die Meldungen so früh wie möglich an Herrn Fritz zu geben.

Frau Hecker gibt bekannt, daß die Deutsche Damenmeisterschaft in der ersten Oktoberhälfte in Wangen im Allgäu durchgeführt wird.

9.) Anträge

a) Verabschiedung der Turnierordnung

Herr Fohl verliest den Abschnitt 30 betreffend die Spielberechtigung bei Mannschaftskämpfen auf Bundesebene. - Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Herr Stock bemängelt, daß man den vielleicht aus triftigen Gründen gefaßten Beschluß, Ausländer nicht zuzulassen, sofort während der vorjährigen Mannschaftskämpfe in Kraft gesetzt hat. Freiburg habe damals keine andere Form des Protestes gefunden als den Rücktritt.

Herr Tempelmeier wendet sich dagegen, daß ein deutscher Spieler, mit Wohnsitz und Vereinszugehörigkeit in Deutschland, für einen ausländischen Verein spielt. - Herr Dähne glaubt, daß man dagegen nichts einwenden kann, da es ja das deutsche Schach nicht berührt. - Herr Dähne würde auch gern noch mal die 30-Züge-Regel erörtern. In Solingen sei man einmütig der Meinung gewesen, diese Regel in Deutschland beizubehalten.

Herr Munz sieht nicht ein, warum man nicht dem Beispiel der FIDE folgen soll.

Herr Thiermann erklärt, er habe im Spielausschuß als einziger gegen die Remis-Regel gesprochen und sei dort überstimmt worden. Beim Weiterspielen einer ausgeglichenen Stellung werde dem Publikum nur ein Kampf vorgespiegelt. Die FIDE habe die Absicht, etwas Zweckmäßigeres an die Stelle der 30-Züge-Regel zu setzen. Das könne man dann ja übernehmen.

In längerer Aussprache setzen sich die Herren Eisinger, Fohl, Rößner und Rellstab für Beibehaltung der 30-Züge-Regel ein, die Herren Ditt, Dr. Rasquin und Stock sind dagegen. Herr Dr. Rasquin fragt, welche Wirkung Zuwiderhandlungen oder Weigerungen der Spieler haben sollen. Es wird angeregt, von Strafen abzusehen, aber die halben Punkte auf der Turniertabelle nur dann anzuschreiben, wenn die 30 Züge ausgeführt sind.

Herr Dähne läßt abstimmen. Die Beibehaltung der 30-Züge-Regel wird angenommen gegen die Stimmen von Württemberg und Pfalz bei Stimmenthaltung von Bayern. - Die Turnierordnung wird sodann einstimmig angenommen.

- Unterbrechung der Sitzung bis zum nächsten Tage -

b) Schiedsgerichtsordnung

Herr Dähne eröffnet die Sitzung um 9,45 Uhr. Über die Satzungsänderung von § 14, die Schiedsgerichtsordnung, seien Änderungsvorschläge eingegangen. Man solle heute grundsätzlich darüber sprechen und die Vorschläge dann der Kommission mitgeben.

Herr Dr. Rasquin will als Verfasser des Entwurfs nicht zuerst darüber sprechen. Er empfiehlt aber eine sofortige Entscheidung über die Punkte 2a) und 2b), um wenigstens den Ehrenrat zu wählen, da ja noch die alte Ordnung gelte.

Herr Dähne möchte zunächst noch den Abschnitt 6 besprechen lassen. Die Strafen, insbesondere die Geldstrafe, gefallen ihm nicht.

Herr Dr. Steen ist der Meinung, dem Schiedsgericht obliegen nur die Entscheidung, wer recht hat, nicht eine Strafbefugnis.

Herr Dr. Rasquin vertritt dagegen den Standpunkt, das Schiedsgericht müsse in manchen Fällen wie Beleidigungen auch zur Rechenschaft ziehen können.

In der Aussprache überwiegt die Meinung, dem Schiedsgericht zuzubilligen, einen Verweis zu erteilen, eine Sperre auf Zeit festzusetzen oder die Unwürdigkeit der Mitgliedschaft im DSB festzustellen, nicht aber Geldstrafen festzusetzen. - Es wird ferner die Frage diskutiert, ob der Vorstand, der Kongreß oder ein unabhängiger Rechtsausschuß (wie in Bayern) die letzte Instanz sein soll.

Herr Dähne empfiehlt schließlich folgende Formulierung: Das Schiedsgericht kann einen Verweis erteilen und eine Sperre auf Zeit festsetzen, aber keine Geldstrafen, und den Ausschluß nur empfehlen, worüber dann der Vorstand beschließt. Das Wort "Strafen" soll wegfallen (kein Widerspruch). Über die Alternativen 2a) und 2b) erfolgt schnell eine Entscheidung. Herr Dähne läßt darüber abstimmen, ob der Vorsitzende des Schiedsgerichts und sein Stellvertreter vom Kongreß bestimmt werden sollen und ob sie die Befähigung zum Richteramt haben sollen. - Das wird einstimmig bejaht, so daß die Fassung 2b) gelten soll.

Herr Hülsmann fragt, ob der Vorstand oder das Schiedsgericht den ordentlichen Rechtsweg zulassen kann. - Man einigt sich dahingehend, daß der Vorstand die Anrufung eines Gerichtes offen halten kann.

Herr Reinbold empfiehlt, die Sperre auf Zeit mit zwei Jahren zu begrenzen, damit diese nicht einem Ausschluß gleichkommt. - Das findet Zustimmung.

Herr Dähne weist hin auf den Punkt Begnadigungsrecht. - Nach kurzer Aussprache wird empfohlen: Gegenüber einer Strafbestimmung hat der Kongreß nach Anhörung des Schiedsgerichtes ein Begnadigungsrecht. Der Kongreß kann dieses Recht an den engeren Vorstand delegieren.

Herr Dr. Rasquin verweist hinsichtlich der Kostenfrage und der Geheimhaltung auf die Geschäftsordnung; das gehöre nicht in die Satzung.

Herr Dähne verliest die Geschäftsordnung.

Herr Hoecht empfiehlt, die Kostenfrage in die Schiedsgerichtsordnung hineinzunehmen.

Herr Munz weist hin auf das bestehende "Schiedsgericht" der Herren Fohl, Brinckmann und Rellstab. - Man kommt überein, dieses das "Turnier-Schiedsgericht" zu nennen.

Herr Dähne gibt zu erwägen, die Person des Vorsitzenden und Stellvertreters schon jetzt zu wählen. - Man befürchtet, keine hierfür geeignete Person unter den Anwesenden zu finden und bei Abwesenden später Ablehnung des Amtes zu erfahren. - Herr Dähne würde als Kompromiß folgendes festlegen lassen: Die Wahl des Vorsitzenden des Schiedsgerichtes und seines Stellvertreters findet erst auf dem nächsten Kongreß statt. Sollte sich im Laufe des Jahres ein Fall für den Ehrenrat ereignen, so delegiert der Kongreß den engeren Vorstand, von sich aus einen Vorsitzenden einzusetzen (kein Widerspruch).

c) Ehrennadel

Herr Dähne hat ein Angebot von Ehrennadeln von pro Stück DM 25,-, die Bezahlung der Stempel, einmalig, erfordere außerdem DM 100,-. Herr Dähne schlägt vor, autirisiert zu werden, zunächst zehn Nadeln zu bestellen (kein Widerspruch). Er verliest den Entwurf der Verleihungsordnung.

Es wird gewünscht, daß der engere Vorstand über die Verleihung beschließt.

Herr Dähne: Also der engere Vorstand, nur bei Präsidiumsmitgliedern entscheidet der erweiterte Vorstand (kein Widerspruch).

d) Weitere Anträge

Herr Seidel empfiehlt den Abschluß einer Unfall- und Haftpflichtversicherung. Viele Vereine seien schon versichert, auch manche Verbände, die im Sportbund sind. Es sei vielleicht günstiger, wenn der Schachbund eine Versicherung abschließt.

Herr Schneider warnt auf Grund seiner Erfahrungen vor solchen Versicherungen.

Herr Dähne glaubt auch, daß jedenfalls der Bund nichts tun kann, schon im Hinblick auf die unterschiedlichen Verhältnisse bei den Landesverbänden.

Herr Seebaß erinnert daran, man habe in Köln beschlossen, einen Kassenprüfer nicht länger als zwei Jahre tätig sein zu lassen.

Herr Dähne erinnert sich nicht an einen solchen Beschluß in Köln. Außerdem könne der Kongreß jederzeit einen solchen Beschluß wieder umstoßen, was tatsächlich ja auch geschehen sei. - Herr Dähne empfiehlt, daß der Vorschlag von Herrn Seebaß auf dem nächsten Kongreß noch einmal behandelt wird.

10.) Wahl des nächsten Kongreßortes

Herr Dähne erinnert daran, daß man sich schon für Schleswig-Holstein entschieden hat. Er würde empfehlen, den Kongreß am 27. und 28. März in Travemünde stattfinden zu lassen. Das sei aber noch nicht verbindlich, denn Herr Dr. Steen müsse die Unterbringungsmöglichkeiten in Travemünde klären. (Kein Widerspruch).

11.) Verschiedenes

Herr Dr. Ringling empfiehlt, an finanzschwache Vereine bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft auf Antrag einen Vorschuß zu bewilligen.

Herr Schwarzmüller sieht in solchen Fällen keine Schwierigkeiten, bis zu DM 200,- vorzuschießen bei späterer Verrechnung.

Herr Kibat fragt, ob das auch für die Jugendmannschaftsmeisterschaft gilt. - Herr Schwarzmüller würde dort höchstens DM 100,- als Vorschuß bewilligen.

Herr Dähne glaubt, wenn man sagt "im Rahmen des Möglichen", brauche man darüber keinen Kongreßbeschuß zu fassen.

Herr Dr. Ringling sieht Schwierigkeiten in der Pfalz, einen Jugendleiterausweis zu bekommen. Dort genüge das Schachspielen allein nicht.

Herr Dähne empfiehlt Herrn Dr. Ringling, darüber mal mit Herrn Kibat zu sprechen, notfalls könne die Pfalz einen Mann zum Lehrgang nach Hamburg schicken.

Herr Kinzel erkundigt sich nach einer FIDE-Urkunde für Dargas Ernennung zum Großmeister. - Herr Stock war anwesend, als die Ernennung in Tel Aviv feierlich bekanntgegeben wurde. Herr Darga könne eine Bestätigung vom DSB bekommen. Von der FIDE werden keine solche Urkunden ausgegeben.

Herr Schwarzmüller würde es begrüßen, wenn nicht Jahr für Jahr zahlreiche Verbände immer "die gleichen Mitgliederzahlen wie im letzten Jahre" melden. Das sehe schlecht aus. Nur wenige Nachmeldungen kämen an dem satzungsmäßigen Stichtag, 1. Mai.

Herr Dähne: Bei dem Stichtag des 1. Mai geht es nur um das Stimmrecht, das auf dem Kongreß in Anspruch genommen wurde. Deshalb dürfen am 1. Mai die Zahlen gegenüber den Angaben auf dem Kongreß nicht herabgesetzt werden.

Es wird gefragt, ob zur Zeit ein Spielverkehr mit der Zone möglich ist.

Herr Dähne hat verschiedentlich darüber mit Herrn Daume korrespondiert. Bis heute sei leider keine Änderung erfolgt. Sobald er etwas Neues hört, will Herr Dähne das sofort bekanntgeben. Man müsse die Wünsche des Sportbundes respektieren.

Herr Stock erinnert daran, daß der Deutsche Schachbund schon einmal im Ost-West-Verkehr Pionierarbeit geleistet hat. Man könne vielleicht Vorarbeit leisten. Natürlich nur mit Zustimmung des Sportbundes und damit Herrn Daume sogar helfen.

Herr Dähne erinnert daran, daß der Ost-West-Verkehr eingestellt wurde, nachdem die Berliner Sportler ausgeschlossen waren.

Herr Hülsmann bestätigt, bei seinem Besuch der Tagung des Sportbundes gehört zu haben, daß man ohne die Westberliner Sportler keinen Ost-West-Verkehr wiederaufnehmen will.

Herr Schwarzmüller ermahnt die Jugendwarte, bei der Jugendmannschaftsmeisterschaft die Abrechnung an Ort und Stelle sofort zu klären entsprechend der Ausschreibung. Es sei 1964 im allgemeinen schon besser gegangen als 1963.

Herr Ditt empfiehlt, die Formulare für die Abrechnung an die Verbände schon früher zu schicken, nicht erst bei der Ausschreibung. - Herr Dähne begrüßt diese Anregung.

Herr Schwarzmüller bittet im Hinblick auf die bevorstehenden großen Ausgaben für Kandidatenturnier und Europaturnier, daß die Landesverbände mit Vorauszahlungen auf die Beiträge 1965 ihm behilflich seien.

Herr Dähne beglückwünscht Herrn Redlich als neuen Gewinner des Silbernen Turmes (Beifall). - Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, schließt Herr Dähne den Kongreß um 11.35 Uhr.

gez. Emil Dähne
Präsident

gez. Ludwig Rellstab
Schriftführer

Spielausschußsitzung am 20. März 1965 in Rothenburg o.T.

Anwesend sind die Herren Fohl, Eisinger, Rößner, Tempelmeier, Thiermann sowie Rellstab als Protokollführer.

Herr Fohl eröffnet die Sitzung am 9,10 Uhr. Zunächst habe man für den Kongreß die Turnierordnung abzuschließen. Sie sei schon vom vorigen Kongreß genehmigt bis auf Ziffer 30. Hierzu hat Herr Fohl auftragsgemäß in Übereinstimmung mit den Herren Brinckmann und Rellstab den Wortlaut entworfen, den er jetzt vorliest. Dieser Wortlaut wird vom Spielausschuß einstimmig genehmigt. - Herr Fohl berichtet sodann über einige Abänderungen von Spielregeln seitens der FIDE. Hinsichtlich der Geltungsdauer eines Remisangebotes ist klargestellt: Ein Spieler kann nach seinem Remisangebot die Uhr des Gegners anstellen, das Angebot gilt bis zu dessen Gegenzug; erst nach dem Ziehen des Gegners ist das Remisangebot abgelehnt. - ferner sei bestimmt worden, daß ein Spieler, dessen Remisangebot abgelehnt ist, nicht ein neues Remisangebot machen darf, sondern warten muß, bis der Gegner von Remis spricht. - Wichtig sei außerdem die Abschaffung der 30-Züge-Regel für Veranstaltungen der FIDE. Nun müsse man sich überlegen, ob diese Regel in Deutschland beibehalten werden soll.

Herr Rellstab erklärt hierzu, er habe seine Ansicht hierüber in den letzten Tagen geändert und sei für Beibehaltung der Regel, da sie ja keineswegs schade. Eine gleiche Stellung nach 15 Zügen könne im 30.Zuge doch noch so ungleich werden, daß einer der beiden Spieler weiter spielen will.

Herr Thiermann verliest einen Artikel von Dr.Tröger in den Deutschen Schachblättern über diese Frage. Herr Thiermann hält nicht viel von der 30-Züge-Regel. Sie führe oft zur Unaufrichtigkeit, indem die Spieler so gezwungen werden, der Öffentlichkeit einen Kampf vorzutäuschen.

Herr Tempelmeier hat als Turnierleiter die Erfahrung gemacht, man könne den vorzeitigen Remis-Schluß sehr wohl als unsportlich erklären und die Spieler zur Weiterführung der Partie veranlassen.

Herr Eisinger glaubt nicht, daß die meisten Partien durch Absprache so früh remis werden. Mit der 30-Züge-Regel schalte man jedenfalls die Ursache der Bequemlichkeit aus.